

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Fünfzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit
22 Ngr. 5 Pf.

N^o 45.

Mittwoch, 6. November

1850.

Kriegs-Ministerial-Ordre

an die Beurlaubten der Armee.

Sämmtliche Beurlaubten der Armee, einschließlich der Kriegsreservisten, mit einziger Ausnahme der **gesetzlich anerkannten** Ernährer hilfbedürftiger Familien, ingleichen alle zum Forst-, Flurschutz- und zur Polizei-Unterstützung befehligten Mannschaften erhalten andurch Befehl, **sofort** bei ihren Parteien in den Standquartieren einzutreffen.

Es wird den Beurlaubten und Commandirten freies Fortkommen auf den Eisenbahnen gewährt, und haben sich dieselben hierbei nur durch ihre Pässe, resp. Einberufungs-Ordres oder sonstige Bescheinigungen, auf den betreffenden Eisenbahnstationen zu legitimiren.

Allen Amtshauptmannschaften und Ortsbehörden wird hiermit gleichzeitig aufgegeben, diese Ordre in ihren Bezirken resp. Ortschaften und weiter durch die Lokalblätter bekannt zu machen, auch die Beurlaubten und oben bezeichneten Commandirten zum sofortigen Abgange aufzufordern und anzuhalten.

Dresden, den 2. November 1850.

K r i e g s - M i n i s t e r i u m.

Nabenhorst.

Kollarf.

Erinnerungen aus den Jahren 1813 und 1814

von Karl von Raumer.

(Fortsetzung.)

Von Freiburg marschirten wir über Langensalza nach Eisenach, eine Nacht lagen wir in Groß-Neubausen. General Wassischikoff hatte mir, als ich zu ihm kam, zwei Kosaken zur Dienstleistung gegeben. Ich war ausgegangen, als ich zurückkomme, finde ich meine Kosaken bei einem hoch lodernenden Feuer; sie brannten ungedroschenen Waizen und wunderten sich nur, daß ich ihnen die unschuldige Freude störte. Es waren sonst sehr gutmüthige Kerle, so lange ich sie bei mir hatte, versorgten sie mich immer reichlich mit Lebensmitteln. —

Nach dem Rheinübergange.

Ueber Toul, Broulours, Joinville gingen wir nach Brienne, wo wir den 27. Januar eintrafen, ohne bis dahin einen Feind gesehen zu haben. An der Kriegsschule zu Brienne hatte Napoleon bekanntlich seine kriegerische Bildung erhalten, hier war es, wo er uns am 29. Januar wieder persönlich entgegentrat. Das Schloß Brienne liegt auf der Höhe eines langgestreck-

ten Hügel, an dessen Fuße sich das Städtchen Brienne hinzieht. Der Feldmarschall Blücher ließ es durch den russischen General Alufjew besetzen, dessen Korps hier den linken an den Schloßberg angelehnten Flügel des schlesischen Heeres bildete, während der rechte Flügel sich in eine Ebene ausdehnte. Zu letzterem Flügel begab sich Nachmittags Blücher und griff gegen Abend einer Kavalleriemasse vier Batterien des linken französischen Flügels an, welche Brienne mit Granaten beschossen. Der Angriff glückte so, daß den Franzosen acht Kanonen genommen wurden. Der Feldmarschall ritt nun mit seinem Generalstabe um die brennende Stadt herum und an der linken Seite des Berges zum Schlosse hinauf. Man saß ab; Blücher und Sneyenau gingen ins Schloß, der Commandant des Hauptquartiers Graf Hardenberg mit einem andern Offiziere in die brennende Stadt hinunter, um löschen zu helfen. Es war dunkel geworden, nur der Brand der Stadt erhellte schwach das Schloß und den Schloßberg. Neben dem Hauptgebäude des Schlosses steht abge sondert ein kleineres Nebengebäude; plötzlich fielen hinter diesem von versteckten Feinden Schüsse in die Schloßfenster hinein. Blücher und Sneyenau, deren Pferde glücklicher Weise noch zur Hand waren, warfen sich sogleich auf dieselben; Graf Schwerin, dessen Pferd fortgebracht war, hätte zu Fuß gehen

müssen, wofern der Leutnant Geisler ihm nicht das seinige abgetreten. Man ritt nun den Weg zur Stadt hinab, welcher an ein Gitterthor führt, um sich zu Ufufiew's Truppen zu begeben. Glücklicher Weise erkannte man durch das Gitter hindurch französische Soldaten, ohne von ihnen erkannt zu werden; schweigend und still wandte man sich rechts und gewann das Freie. Da traf man im Dunkeln den General Sacken, welcher auch in der Meinung Brienne sei von Russen besetzt, hineinritt, sein Adjutant ward neben ihm vom Pferde geschossen und der General entkam mit Mühe. — Das Räthsel löste sich so: Ufufiew war vom Feinde aus Brienne herausgeworfen; der Offizier, welcher dies dem Feldmarschall melden sollte, verfehlte ihn, Hardenberg und sein Begleiter wurden im brennenden Brienne, dem sie wohlwollend zu Hülfe eilten, von den Franzosen gefangen genommen. Aus der Stadt waren feindliche Soldaten auf einem Seitenwege (von der rechten Seite her) zum Schloß hinaufgeschlichen, sie schossen in die Schloßfenster und nahmen das Schloß, nachdem es Blücher verlassen; im Kampfe mit ihnen blieb der Hauptmann von Heiden, welcher die Stadtwache befehligte. — General Sneysenau trug mir an, in einem ganz nahen Dorfe für den Feldmarschall Quartiere zu machen. Es gelang mir kaum ein leidliches Unterkommen für ihn zu finden, geschweige denn für mich selbst. Zuletzt quartierte ich mich in eine ziemlich große Bauernstube, auf deren Fußboden russische Verwundete dicht neben einander lagen. Zum Glück entdeckte ich einen ziemlich großen Wandschrank, in welchem ich mein Nachtlager nahm.

Am 1. Februar war die Schlacht bei la Rothière. Wir hielten am Mittag auf einem Hügel; nahe Trannes, dahin kam der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, Fürst Schwarzenberg, General Giulay u. a. General Sneysenau theilte dem Kaiser die Disposition mit. Der Leser wird lachen, wenn ich ihm gestehe, daß es mir seltsam vorkam, als ich sah, wie der königliche Mann, während er dem Kaiser Bericht erstattete, den Generalshut in der Hand hielt.

Es war ein wüstes Wetter an diesem Tage, wiederholt das stärkste Schneegestöber, so daß man unmöglich die Bewegungen der Truppen überblicken konnte, ja dies Gestöber dämpfte selbst den Kanonendonner dermaßen, daß er von solchen, die nicht so gar fern vom Schlachtfelde standen, nur schwach vernommen wurde. Wir hielten die längste Zeit bei la Rothière, um dessen Besitz lange auf das Mörderlichste von den Russen unter Sacken gekämpft wurde; auf jeder Seite, sagt ein Berichtstatter, blieb der fünfte Mann, oder verwundet. Die Tapferkeit der Baiern unter Brede, und der Würtemberger unter Anführung ihres Kronprinzen trug vorzüglich zum vollen Siege bei. —

Man beschloß, zum Theil der Verpflegung wegen, daß die Hauptarmee nun zwischen Aube und Seine vorgehen, Blücher aber nach der Marne marschiren solle. Am 8. Februar waren wir in Vertus.

Vom 10. bis zum 12. Februar hörten wir starke Kanonaten, es fehlte aber an Nachrichten; zu spät er-

fuhr man, daß Napoleon an diesen Tagen die Generale Ufufiew, Sacken und York angegriffen und geschlagen hatte.

Am 11. Februar trafen aus Deutschland das Korps von Kleist und die Division Kapzewitsch in Bergeres (nahe Vertus) ein. Mit diesen Truppen marschirte Blücher am 14. Februar gegen Napoleon.

Ich verließ früh Etoges; nach ganz kurzem Aufenthalte in Champaubert ritten wir nach Janvilliers. Hier stellte es sich bald heraus, daß wir es mit einer großen Uebermacht, besonders an Cavallerie zu thun hatten und der Rückzug wurde beschlossen. Feindliche Reiter folgten uns nach Frementières, in Champaubert kamen sie uns so nahe, daß Karabinerschüsse gegen uns fielen. Blücher war verzweifelt grimmig. Ihm, dem Marschall Vorwärts, war das „Rückwärts, rückwärts, stolzer Eid,“ ein widernatürlicher Grauel. Er blieb beim Champaubert halten und suchte den Tod. Mit Mühe wurde er bewogen, durch das Dorf zu reiten, in welchem wir russische Truppen in ziemlicher Auflösung fanden. Jenseits Champaubert kamen wir auf einen freien Platz neben der Landstraße. Hier waren wir noch etwa 2000 Schritte vom Rande des Waldes entfernt, durch welchen die Straße nach Etoges läuft. Aber wir sahen, daß uns auf der entgegengesetzten Seite der Chaussee große Massen französischer Reiterei vorausgeeilt und uns den Rückzug abgegriffen hatten.

Es war der bedenklichste, verhängnißvollste Augenblick im ganzen Kriege. Blücher, Sneysenau, Prinz August Ferdinand, Kleist, Grotmann und viele andere höchst bedeutende Männer schienen dem Tode verfallen. Der treffliche Oberstlieutenant von Dypen hielt neben mir. Ich habe, sagte er, in Spanien unter Wellington vieles erlebt, doch so etwas nie. Es sind die letzten Worte, welche ich aus seinem Munde vernahm, keiner von uns sah ihn mehr. Lieutenant von Blücher, ein Neffe des Feldmarschalls, erhielt einen tödtlichen Schuß. Der Prinz August Ferdinand zog den Degen und rief: Lieber wollen wir uns alle niederhauen lassen, als uns ergeben. Ein Bataillon preussischer Infanterie wurde gebildet, ich sehe noch die hohe Heldengestalt Grotmanns, der mit großer, muthiger Ruhe den Soldaten Muth einsprach. Wir setzten uns nun mit dieser Infanterie in Marsch und schlugen uns durch die französische Cavallerie durch, wobei eine russische Batterie mit wohleingerichtetem Kartätschenschuß uns unterstützte. So kamen wir in den Wald und glaubten die Gefahr hinter uns zu haben. Allein vorgeeilte französische Kavalleristen waren im Walde abgeseffen und schossen mit Karabinern auf uns. Russische Artillerie schlug sich auf der Chaussee retirierend, wir ritten zwischen ihrem Zuge und dem Chausseegraben; es ist ein Wunder, daß wir nicht alle fielen.

In Chalons rühten wir von den Strapazen aus, die Generale York und Sacken stießen zu uns.

Blücher war im Begriff, mit seiner Armee an der Marne wieder vorwärts zu gehen, als er am 19. Februar von Schwarzenberg aufgefördert wurde, an die Seine zur Hauptarmee zu stoßen, um in Gemeinschaft

mit dieser dem Kaiser eine Schlacht zu liefern. Er werde am 21. Februar mit 53,000 Mann und 300 Kanonen bei Mery zur Schlacht bereit stehen, war die Antwort des Feldmarschalls. Statt aber am 21. eine Schlacht vorzufinden, brachten wir den 22., einen wüsten Wintertag, vor Mery in einem nichts entscheidenden Gefecht zu.

Aber eine ganz andere Gefahr drohte uns in diesen Tagen. Bei der großen Armee hatte man nicht nur den Plan aufgegeben eine Schlacht zu liefern, sondern sogar einen Rückzug beschlossen, und dies geschah in einem Augenblicke, da die vereinte Armee der Verbündeten die französische weit an Zahl übertraf. Schloß Blücher sich den Retirirenden an, so gingen wir, woher wir gekommen waren, zurück über den Rhein. Diese Schmach wendete der kühne Vorschlag Grolmanns ab: Blüchers Heer solle sich sogleich von

der Hauptarmee trennen, an der Marne sich mit den Corps von Winzingerode und Bülow vereinigen und mit diesen nach Paris vordringen. Niemand war mit dem Vorschlag zufriedner, als Blücher. Grolmann wirkte glücklich bei der Hauptarmee von Schwarzenberg die Zustimmung zu dem ersten Theil des Vorschlags aus, und als später an Blücher ein Gegenbefehl Schwarzenbergs kam, antwortete Jener: seine Truppen seien zu weit vorgeschoben, um mit ihnen den Rückmarsch antreten zu können, er müsse bei der frühern Verabredung bleiben. Den Monarchen aber stellte er schriftlich die bösen Folgen des Rückgehens vor und bat um die Corps von Bülow und Winzingerode. In Verbindung mit diesen scheu er weder Kaiser Napoleon, noch seine Marschälle. Seine Bitte wurde ihm gewährt. —

Kirchliche Nachrichten.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Rect. Lohse. Am Mittwoch früh 8 Uhr soll allgem. Brichte gehalten werden.

E r l a ß

der 4. Amtsmannschaft des Zwickauer Kreis-Direktions-Bezirks, die bevorstehende Rekrutirung betreffend.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. August 1846. und 9. November 1848. das Erforderliche wegen der Bestellung und Aushebung der militairpflichtigen Mannschaften anzuordnen ist, so werden die sämtlichen Obrigkeitlichen des hiesigen Bezirks andurch aufgefordert,

die am 1. November dieses Jahres oder später zur Anmeldung gelangten, im Jahre 1830. geborenen sowohl, als auch diejenigen Mannschaften aus früheren Altersklassen, welche ihrer Militairpflicht noch nicht Genüge geleistet haben, ingleichen die bei den Rekrutirungen im Monat Dezember 1848. und 1849. als mindertüchtig in die Dienstreserve versetzten Mannschaften an den nachgenannten Orten und Tagen vor der Rekrutirungskommission von früh 8 Uhr an zu stellen.

Die Bestellung erfolgt

A. Im Heckel'schen Gasthose zu Adorf
den 26. November d. J.

aus den sämtlichen unmittelbaren Ortschaften des Königl. Justizamtes zu Adorf;

den 27. November d. J.

aus den Städten Neukirchen und Adorf und den Ortschaften Obergettengrün und Freiberg mit Weidig.

B. Auf dem Rathhause in Delsnitz
den 29. November d. J.

aus den Ortschaften des Königl. Gerichts zu Auerbach, Gottesberg, Lannenbergesthal, Morgenröthe und Rautenkranz, sowie aus den nachbenannten, unter dem Königl. Justizamte Voigtsberg stehenden Gemeindebezirken, als: Altmannsgrün, Arnoldsgrün, Blosenberg, Bobenneukirchen, Brunnböbra, Burkhardtgrün, Deshengrün, Droßdorf, Ebersbach, Engelhardtgrün, Großgöbern, Görnitz, Hartmannsgrün, Hundgrün, Kleinzöbern, Klingenthal, Kottengrün, Lauterbach mit Süßebach, Lottengrün, Marienei, Oberhermsgrün, Obermarr-

grün, Obertriebels, Oberwürschnitz, Ottengrün, Pabstleithen, Raasdorf, Schönecker Waldorte und Steindobra mit Aschberg und Georgenthal;

den 30. November d. J. daselbst

aus den nachstehenden Gemeindebezirken des Königl. Justizamtes zu Voigtsberg, als: Schönbrunn, Schilbach mit Eschenbach und Korna, Tirpersdorf, Tirschendorf, Untertriebels, Unter- und Obereichigt, Unterwürschnitz, Voigtsberg, Werda, Willitzgrün, Zaulsdorf und Zwota, ferner aus denjenigen Ortschaften, in welchen die Gerichte zu Sachsgrün mit Ebmath, Heinersgrün, Possack, Bösenbrunn, Troschenreuth, Untersachsenberg, Obersachsenberg, Untermarrgrün und Mislareuth die Gemeindeobrigkeiten sind;

den 2. Dezember d. J. daselbst

aus den Städten Schöneck und Delsnitz und den Gemeindebezirken der Gerichte Wiedersberg, Dobeneck, Türbel mit Virk, Magwitz, Schlobitz, Planschwitz, Droda, Raschau, Brotensfeld und Unterhermsgrün.

C. Im obern Saale der Porst'schen Restauration an der Bahnhofstraße zu Plauen

den 4. Dezember d. J.

aus den sämtlichen Ortschaften, in welchen dem Königl. Justizamte zu Plauen die gemeindeobrigkeitlichen Befugnisse zustehen, so wie aus dem Gemeindebezirke der Gerichte zu Schneckengrün;

den 5. Dezember d. J. daselbst

aus der Stadt Auerbach und aus den sämtlichen Gemeindebezirken des Königl. Gerichts zu Auerbach;

den 6. Dezember d. J. daselbst

aus den Städten Lengensfeld und Reichenbach und dem Gemeindebezirke der Gerichte zu Grün;

den 9. Dezember d. J. daselbst

aus der Stadt Treuen und den Gemeindebezirken der Gerichte zu Treuen, Pfaffengrün, Plohn obern und untern Theils, Wildenau, Unterlauterbach, Weisensand und Bergen;

den 10. Dezember d. J. daselbst

aus den Gemeindebezirken der Gerichte zu Pöhl mit Helmsgrün, Reuth, Röttis, Jösnitz, Stöckigt, Reusa, Kürbitz, Schwand, Ruppertsgrün, Coschütz, Thurnhof, Kleingera, Liebau, Syrau, Reinsdorf, Christgrün mit

Limbach und Mühlwand, Geilsdorf, Neuenfels, Neundorf mit Straßberg, Thosfell, Gutenfürst, Kloschwig, Kösnitz, Oberlosa, Kauschwitz und Mechelgrün obern und untern Theils;

den 11. Dezember d. J. daselbst aus der Stadt Falkenstein und den Gemeindebezirken der Gerichte zu Falkenstein obern und untern Theils, der Collaturgerichte zu Falkenstein, der Gerichte zu Niederauerbach, Jersersgrün und Dorfstadt;

den 12. Dezember d. J. daselbst aus den Städten Mylau, Neßschau und Pausa und aus den Gemeindebezirken der Gerichte zu Mylau und Neßschau;

den 13. Dezember d. J. daselbst aus den Städten Mühltröfz und Elsterberg und den Gemeindebezirken der Gerichte zu Mühltröfz, Elsterberg mit Frankenhof, Reichenbach, Roswitz, Leubnitz, Taltitz und Kobewitz;

den 14. Dezember d. J. daselbst aus der Stadt Plauen mit Reiffig.

Hiernach allenthalben haben die sämtlichen Obrigkeiten des hiesigen amtschauptmannschaftlichen Bezirks die zur Anmeldung gekommenen und noch gelangenden Mannschaften aus der Altersklasse 1830. und diejenigen aus früheren Altersklassen, welche ihrer Militairpflicht noch nicht Gnüge geleistet haben, so wie die bei den Rekrutirungen im Jahre 1848. und 1849. in die Dienstreserve versetzten Mannschaften zu bescheiden, und denselben zugleich zu eröffnen, daß

der 17. Dezember dieses Jahres als Schlußreklamationstermin für alle etwaigen Reklamationsanbringen anberaumt worden ist und daß diejenigen, welche aus irgend einem gesetzlichen Grunde auf Befreiung vom Militairdienste Anspruch zu haben glauben, ihre diesfälligen Reklamationen entweder gleich am Tage der Bestellung oder spätestens am vorgedachten 17. Dezember, an welchem Tage die Königl. Rekrutirungs-Commission von Vormittags 8 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr im obern Saale der Porst'schen Restauration an der Bahnhofstraße zu Plauen versammelt sein wird, zu übergeben haben, indem später eingehende Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Endlich werden die sämtlichen Obrigkeiten noch angewiesen, in Gemäßheit des §. 42. der Ausführungsverordnung vom 1. August 1846. dafür zu sorgen, daß die betreffenden Mannschaften aus jedem Orte, in den Städten durch ein Mitglied des Stadtraths, auf dem Lande durch den Gemeindevorstand oder eine Gerichtsperson, zum Behuf nöthig werdender Auskunftsertheilung über ihre Verhältnisse, nach dem Bestimmungsorte begleitet werden.

Plauen, am 25. October 1850.

Königliche Amtschauptmannschaft daselbst.
Dr. Braun.

Verpachtung. Nächstkommenden Mittwoch, den 13. November d. J. Vormittags 10 Uhr sollen an Rathsexpeditionsstelle die beiden der hiesigen Commune zugehörigen Teiche, als der Röhr- und der obere

Schaaftreich an die Meistbietenden verpachtet werden, wozu daher Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Adorf, den 4. November 1850.

Der Stadtrath daselbst. Schmidt, Bgmstr.

Auktion. Nächstkommenden Dienstag, den 12. November d. J.

sollen von Vormittag 8 Uhr an in den Forstorten Dörfel und Galgenberg einige dürre Stämme, und im Forstorte Zeidelweite circa 12½ Klaftern Stöcke, einige Klaftern Scheitholz und etwas Reiffigbüschel verauktionirt werden, was andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß mit dieser Auktion im Dörfel begonnen werden soll.

Adorf, den 5. November 1850.

Der Stadtrath daselbst. Schmidt, Bgmstr.

Verpachtung. Der Unterzeichnete ist gesonnen 2 Felder auf dem Leitersberge, ein Feld im Muckenbühl und ein Feld am Arnsgrüner Wege gelegen, zu verpachten.

Adorf, den 4. November 1850.

Heinrich Gottlieb Riedel.

Einladung. Künftigen Sonntag, den 10. d. M. ist im Schießhause Soupee und Ball, wozu auswärtige Fremde hierzu ergebenst eingeladen werden.

Adorf, am 5. November 1850.

Das Direktorium der Burschenschaft.

Auszu-leihen sind 550 Thlr. — —, 300 Thlr. — — und 200 Thlr. — — gegen gnügende Sicherheit auf liegende Grundstücke und ist das Nähere zu erfahren bei dem Sportelcontrolleur Fieb in Adorf.

Auszu-leihen. 200 Thlr., 400 Thlr. und 700 Thlr. liegen zum Ausleihen bereit.

Adorf, den 5. November 1850.

Adler, Hypotheken-Buchführer.

Abschied und Dank.

Da es mir bei meiner Abreise von Adorf nicht möglich war, von allen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, so sage ich denselben noch hierdurch ein herzliches Lebewohl und bitte mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren. Sämmtlichen Bürgern der Stadt aber, insbesondere den verehrten Stadtrath, so wie den Herren Kollegen meines seligen Mannes danke ich noch innigst für die vielen mir unvergesslichen Beweise der Liebe, welche sie mir während meines ganzen Aufenthalts unter ihnen und vorzüglich seit dem mich betroffenen schmerzlichen Trauerfalle zu Theil werden ließen. Möge der Allerhöchste Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein.

Klingenthal, den 31. Oktober 1850.

Jenny Rosalie verw. Organist Rosbach, geb. Giers.

Dank Für die rührenden Trostesworte der Religion von der Kanzel herab, welche uns unvergesslich bleiben werden, so wie allen denjenigen, welche unsere gute Mutter und Großmutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank!

Jugelsburg, den 5. November 1850.

J. Christoph Müller nebst Familie.

